© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Einige neue Ameisen.

Von

Gustav L. Mayr.

Während einige Insecten-Familien sich einer grossen Anzahl von Verehrern erfreuen, und wir über dieselben zum Theile die umfassendsten und ausgezeichnetsten Werke besitzen, so ist es andererseits zu wundern, wie mehrere andere Familien seit jeher von den meisten Naturforschern entweder ganz vernachlässigt, oder wenigstens sehr stiefmütterlich behandelt wurden, wohin ganz vorzüglich die *Hymenopteren* und insbesondere die Ameisen gehören. Der Grund dieser Vernachlässigung dürfte wohl vorzüglich in dem Mangel eines umfassenden Werkes zu suchen sein, indem ausser Latreille's Arbeiten über die Ameisen kein älteres brauchbares Werk existirt, auf welches basirt werden könnte. Erst in der neuesten Zeit haben die Arbeiten eines Nylander, Förster, Schenck etc. die Kenntniss der Ameisen wesentlich erweitert, durch ihre Werke auch den Eifer für diese so interessante Familie in etwas angeregt, obschon man gestehen muss, dass noch ungemein viel über Abgrenzung der Arten, über geographische Verbreitung, über die Lebensweise, über ihre Gäste u. s. f. zu erforschen und erörtern erübrigt.

Durch die Unterstützung mehrerer verehrter Vereinsmitglieder und anderer Entomologen, insbesondere aber durch die zuvorkommende Güte des Herrn Directors Kollar, der mit grösster Bereitwilligkeit das Materiale des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes zur genauen Untersuchung mir zur Disposition stellte, und durch die reichen Sendungen der Herren Schmidt in Laibach, Prof. Gredler in Botzen, unsers verehrten Secretärs Herrn Frauenfeld etc., eben so auch durch eigenes Sammeln und Beobachten, zu welchem Zwecke ich im verflossenen Sommer eine Reise durch mehrere Theile unserer Monarchie, aus denen bisher so viel als gar nichts in dieser Richtung bekannt ist, machte, bin ich in den Besitz eines ziemlich reichhaltigen Materials aus dieser Familie gekommen, und hoffe in einem Jahre eine Arbeit über alle im österreichischen Staate bereits entdeckten Ameisen zu veröffentlichen, zu deren möglichster Vervollständigung ich alle in den einzelnen Provinzen lebenden geehrten Vereinsmitglieder dringend auffordere, im

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nächsten Sommer auf die Ameisen der betreffenden Gegend ihr Augenmerk richten zu wollen, welche ich dann bereitwilligst zu bestimmen übernehmen werde, wobei auch mir der Nutzen erwächst, über die geographische Verbreitung, die nach den bisher von mir gemachten Beobachtungen eine sehr bestimmte zu sein scheint, nähere Aufschlüsse zu erhalten; für heute erlaube ich mir unterdessen die Beschreibungen mehrerer neuer Arten zu übergeben.

Formica austriaca. m.

Operaria: Nigro-fusca, inferiori capitis parte thoraceque pallide rufis, mandibulis 8—10 dentatis, punctatis, clypeo margine anteriori lato, area frontali carente, dorso arcuato, pilis nonnullis longis, squama ovata apice subacuminata, abdomine pubescente. Long. 2 lin.

Der Körper schwarzbraun, der Vordertheil des Kopfes lichter, dessen Unterseite und der ganze Thorax rothgelb. Der Kopf von mittlerer Grösse, breiter als der Thorax, mit sehr feiner Pubescenz, so wie am Scheitel mit einzelnen langen Borstenhaaren; die Mandibeln gross, dreieckig, fein längsrunzlich mit groben Puncten, aus denen lange Borstenhaare entspringen, mit 8—10 stumpfen Zähnen; der Clypeus gross, vorne beiderseits bis zu den Mundwinkeln reichend, ungekielt, fein gerunzelt, mit geradem Vorder-, und bogenförmig gekrümmten Hinterrande, die beiden vorderen Seitenlappen desselben vor den Mundwinkeln etwas ohrförmig aufgebogen; das Stirnfeld nicht abgesetzt; Stirnrinne deutlich; Stirnlappen klein, wenig aufgebogen; Fühler 12gliedrig, behaart, Schaft am Grunde gebogen, Geissel länger als der Schaft, erstes und zweites Geisselglied gleichlang, die folgenden kürzer, das Endglied konisch, so lang als die zwei vorletzten mitsammen; der übrige Kopf fein punctirt, gerunzelt; Nebenaugen konnte ich nicht mit Sicherheit auffinden. Der Rücken wölbt sich in einem sanften Bogen ohne Einschnitte zwischen den einzelnen Theilen des Thorax, mit langen Borstenhaaren sparsam besetzt, fein punctirt, gerunzelt. Schuppe behaart, oval, nach oben zugespitzt mit stumpfer Spitze. Hinterleib dicht mit kurzen und etwas sparsamer mit längeren feinen Haaren besetzt. Beine mit kurzen, feinen, anliegenden Härchen bekleidet.

Diese Art wurde mir nebst anderen interessanten Insecten von unserem verehrten Mitgliede Herrn Walter mitgetheilt, welcher sie bei Krumbach in Unter-Oesterreich entdeckte.

Tapinoma nitens. m.

Operaria: Nitidissima, ferruginea, fronte occipite abdomineque obscure castaneis, pilis flavis, longis, antennarum atque pedum brevioribus; mandibulis 6-dentatis, subtiliter striatis, antennis 12-articulatis, scapo longo; squama emarginata, abdomine supra antice valde convexo.

Long.: 1½—1¾ lin.

Sehr glänzend, bräunlichgelb, Stirn, Scheitel und Hinterleib dunkel ca-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

stanienbraun, Thorax meist etwas dunkler als die Beine; der ganze Körper mit langen gelblichen Borstenhaaren bekleidet, die an den Fühlern und Beinen kürzer sind. Der Kopf rundlich, hinten schwach eingedrückt, breiter als der Thorax; die Oberkiefer fein, längsgestreift, mit sparsamen groben Puncten, aus welchen die Borstenhaare entspringen, sechszähnig, der vorderste Zahn bedeutend grösser als die übrigen; die Oberlippe hinter dem Clypeus versteckt, behaart, deren Grundstück sehr kurz und sehr breit, Vorder- und Hinterrand gerade, beiderseits an den Vorderecken etwas verlängert und zugespitzt, das Endstück schmäler als das Grundstück, viereckig mit abgerundeten Vorderecken, die Seitenränder nahe am Grunde schwach ausgebuchtet, der Vorderrand ebenfalls schwach ausgebuchtet, in der Mitte am tiefsten; der Clypeus glatt, an der vorderen Hälfte mit einem schwachen Mittelkiele gewölbt, nach hinten von dem Stirnfelde durch eine Querlinie abgegrenzt; das Stirnfeld höchst undeutlich ausgedrückt, sehr stark glänzend; die Stirnrinne fehlt; die Stirnlamellen schmal, kaum hervorgewölbt; die Fühler zwölfgliedrig, deren schwach gebogener Schaft überragt den Hinterrand des Kopfes, die Geissel gegen das Ende wenig verdickt, das erste Geisselglied lang, die folgenden kürzer, ziemlich gleichlang, nach und nach an Dicke etwas zunehmend, das Endglied doppelt so lang als das vorletzte; Nebenaugen konnte ich nicht finden; die Netzaugen schwarz, wenig gewölbt, kahl; der übrige Kopf glatt. Der Rücken zwischen *Meso-* und *Metanotum* eingeschnürt, *Pro-* und *Mesonotum* zusammen haben, von oben gesehen, die Form eines Eies mit der stumpferen Spitze nach vorne, *Pro-*, *Meso-* und *Metanotum* glatt, der Basaltheil des *Metanotums* fast gleich lang dem abschüssigen Theile. Die Schuppe glatt, ohne Borstenhaare, oben bogenförmig ausgerandet. Der Hinterleib am vorderen Drittheile stark gewölbt, glatt. Die Beine verhältnissmässig länger als bei den Arbeitern der bis jetzt bekannten anderen drei Arten dieser Gattung.

Ich erhielt diese schöne und ausgezeichnete Art von den Herren Schmidt und Hauffen, welche sie in der Umgebung von Laibach entdeckten.

Oecophthora subdentata. m.

Mites: Rubido-flava, abdomine plerumque fusco, flavide pilosula, capite cordato valde magno antice striato, mesonoto nitido utrinque tuberculato, pro- et metanoto subbidentato rugose-striatis, abdomine nitido. Long. 2 lin.

Röthlichgelb, Hinterleib bräunlich, die ganze Oberfläche sparsam mit langen, feinen, gelblichen Haaren bekleidet. Der Kopf auffallend gross, am Grunde ausgerandet; die Mandibeln gross, dreieckig glatt, mit starken Puncten, in welchen Borstenhaare eingepflanzt sind. Der Kaurand ungezähnt, scharf, schneidend, nur vorne an der Spitze mit zwei grossen Zähnen; Oberlippe mit sehr kurzem Grundstück, beiderseits mit einer kurzen Verlängerung, die in Form eines mit der Spitze gegen den Grund der Lippe

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

stehenden Keiles abgegränzt ist, das Endstück viereckig, doppelt so breit als lang, in der Mitte des Vorderrandes tief eingeschnitten, die dadurch entstehenden vorderen Lappen abgerundet, hinter dem Rande mit einer Reihe feiner Borstchen; der Stiel der Unterkiefer dreieckig, am Grunde verschmälert, mit einem inneren geraden, äussern gebogenen und vordern, etwas ausgebuchteten Rande; die Maxillarpalpen zweigliedrig, das erste Glied kurz, kaum länger als dick; das zweite Glied cylindrisch, in dessen Mitte kaum erweitert, fast dreimal so lang als der erste, am Ende stumpf, mit meist zwei langen Borstenhaaren; die Unterlippe viereckig mit einem spitzen Winkel am Grunde, zwei stumpfen an den Seiten, und einem stumpfen Winkel vorne, die beiden seitlichen Ecken abgerundet, die zwei vom Grunde ausgehenden Ränder mehr als doppelt so lang als die zwei vordern Ränder; die Lippentaster zweigliedrig, erstes Glied cylindrisch, schwach nach auswärts gebogen, das zweite Glied um die Hälfte länger, cylindrisch, gerade, am Ende stumpf mit einigen Börstchen; Clypeus klein, schwach gewölbt, am vordern Rande ziehen sich einige Längsstreifen hin, die sich in der Mitte verlieren, der hintere Theil glatt, glänzend; das Stirnfeld vertieft, dreieckig, glatt, glänzend, von hier aus zieht sich eine tiefe Furche der Länge nach über die Mitte des Scheitels zum Hinterhauptloch; Fühlerrinnen tief; Fühler 12gliedrig, Schaft an der Wurzel gebogen, viel kürzer als der Kopf, überragt nur wenig die Augen; erstes Geisselglied länger als das 3. und 4. zusammen, das 2. — 8. Glied kurz, so lang als dick, das 9. und 10. so lang als das erste, doch dicker, Endglied etwas kürzer als die beiden vorletzten zusammen; vom Stirnfelde so wie vom Vorderrande der Wangen ziehen sich starke Längsstreifen bis zur Mitte des Kopfes, wo sie sich verwischen, die hintere Kopfhälfte so wie die ganze Unterseite glatt, glänzend; die Augen aus wenigen Ocellen gebildet. Das Pronotum schwach gestreift; das Mesonotum beiderseits etwas höckerig aufgetrieben, glatt, glänzend; das Metanotum gestreift - gerunzelt mit sehr kurzen Zähnchen, zwischen diesen mit einer Längsfurche. Hinterleib glatt, glänzend. Beine etwas dichter behaart als der übrige Körper.

Operaria: Testaceo - ferruginea, abdomine plerumque fusco-nigricante, flavide-pilosula, laevissima, pronoto et metanoto obtuse subbidentato granulatis. Long. 1 — 1⅓ *lin.*

Gelb oder gelbbräunlich, Hinterleib meist dunkler, oft braun, der ganze Körper glänzend, mit langen weisslichen Haaren zerstreut besetzt. Der Kopf von gewöhnlicher Form, etwas breiter als der Thorax, die Mandibeln am Grunde schmal, verbreiten sich gegen das Ende, und laufen nach vorne spitzig aus, 10- bis 12zähnig, die zwei Zähne an der Spitze bedeutend stärker und länger, die übrigen kleiner als die vorigen, aber unter einander ungleich gross; es steht ein etwas grösserer Zahn meist zwischen zwei kleineren, Aussenseite der Mandibeln am Grunde schwach gestreift, gegen die Spitze glatt; Unterkiefer, Unterlippe und Palpen wie beim Soldaten;

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

der Clypeus glatt, glänzend gewölbt, ohne Mittelkiel; Stirnfeld gross, glatt, sehr glänzend, Vorderrand quer, gerade, Hinterrand bogenförmig; Fühler wie beim Soldaten, doch überragt der Schaft den Hintergrund des Kopfes; Scheitel, Wangen und Kehle glatt, sehr glänzend; Augen klein, oval, wenig gewölbt, aus wenigen Ocellen gebildet; Nebenaugen fehlen. Das Pronotum, als schmaler Halsring, gekörnt, das Mesonotum glatt, glänzend, das Metanotum gekörnt mit zwei sehr kurzen Zähnen, zwischen diesen mit einer schwachen Querstreifung. Hinterleib glatt, glänzend. Beine mit dichterer Behaarung als am übrigen Körper.

Diese Art unterscheidet sich von *Oecophthora pusilla* Heer: insbesondere durch die äusserst kurzen Zähne des Metanotum des Arbeiters, ausserdem noch durch mehrere Merkmale, wie aus der Beschreibung zu ersehen ist; bei oberflächlicher Betrachtung unterscheidet sie sich schon durch die lichtere Färbung.

Ich erhielt diese höchst merkwürdige Art von Herrn Schmidt aus Krain, und vom Herrn Prof. Gredler aus Tirol; ich selbst beobachtete sie in Südtirol, und zwar bei Trient, Roveredo und Riva unter Steinen, wo die Soldaten stets in bedeutend geringer Anzahl als die Arbeiter vorhanden, bei Aufhebung eines Steines, worunter sich eine Colonie befand, zuerst entflohen.

Acrocoelia.

(ἡ ακρα – ας *acumen*, ἡ κοιλια – ιας *venter.*)

Oper. et fem. Mandibulae basi et antice latitudine aequales; palpi maxillares articulis quinque cylindricis, primo ceteris breviore, quinto longiore; labium subquadratum, basi angustius; palpi labii articulis tribus, aequalibus cylindricis labrum quadratum, latum, lateribus emarginatum, antennae 11 - articulatae; petiolus biarticulatus, altius abdomini insertus, articolo primo quadrato, depresso, articulo secundo globoso, medio longitudinaliter subsulcato; abdomen distincte aculeatum in operariis ad apicem acuminatum.

Acrocoelia ruficeps. m.

(*Myrmica ruficeps. Imhoff in litt.*)

Operaria. Nigra, capite rufo, margine inferiori mandibularum oculisque nigris, antennis rubido-fuscis, pedibus piceis. Long. 2 — 2½ lin.

Der Kopf roth, der Kaurand der Mandibeln und die Augen schwarz, die Fühler rothbraun, die Spitze derselben schwärzlich, Thorax und Hinterleib schwarz, die Beine pechbraun. Der Kopf rundlich, breiter als der Thorax, mit gelblichen Haaren weitläufig besetzt, die ganze Oberfläche desselben von sehr feinen runzlichen Längsstreifen durchzogen, die Wange stärker gestreift, der Hinterrand des Scheitels fein quergestreift, in der Nähe des Hinterhauptloches ist der Kopf ausgerandet, was sich am deutlichsten darstellt,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wenn der Kopf senkrecht herabgebogen ist, die Mandibeln längsgestreift, zwischen den Streifen sparsam punctirt, deren ziemlich breiter Innenrand mit vier bis fünf Zähnen, die am vordern Ende des Kaurandes am stärksten sind; die Oberlippe viereckig, an den Seitenrändern fast rechtwinklig ausgeschnitten, am Grunde breiter und hornartig, bis zur seitlichen rechtwinkligen Ausbuchtung, sodann etwas schmäler und membranartig, Vorderrand in der Mitte schwach ausgebuchtet, die beiden Vorderecken rechtwinkelig, etwas abgerundet, hinter dem Vorderrande stehen einige Borstenhaare in unregelmässiger Reihe; der grosse Clypeus deutlich abgesetzt, ohne Mittelkiel, dessen Vorderrand gerade, die nach hinten convergirenden Seitenränder vereinigen sich unmerklich mit dem halbkreisförmig gebogenen Hinterrande, mit schwachen Längsrunzeln durchzogen, am hintern Drittheile glatt; das Stirnfeld dreieckig, schwach abgegränzt, sehr fein runzelig gestreift; die Stirnrinne schwach ausgeprägt; die Stirnlamellen treten etwas gewölbt hervor; die eilfgliedrigen Fühler *) dicht mit gelblichen Haaren besetzt, deren Schaft in einem Winkel von beiläufig 60° gebogen, überragt die Augen, erreicht aber nicht den Hinterrand des Kopfes, die Geissel so lang als der Schaft, das Endglied ausgenommen, das erste Geisselglied doppelt so lang als breit, verkehrt kegelförmig, die sechs folgenden halb so lang als das erste, das achte und neunte länger und dicker als die vorhergehenden, das Endglied doppelt so lang als das vorletzte; die Netzaugen oval, ziemlich flach; Nebenaugen konnte ich nicht entdecken. Das Pro- und Mesonotum mit sparsamen langen Härchen versehen, mit starken Längsrunzeln, die Seiten des Thorax dicht längs gestreift; das Metanotum mit zwei langen spitzen Dornen, der Basaltheil mit weitläufigen runzeligen Längsstreifen, die sich auf dem überschüssigen Theile fortsetzen, immer schwächer werden und endlich verschwinden, die untere Hälfte des abschüssigen Theiles glatt und glänzend. Das Stielchen gerunzelt, mit Ausnahme des glänzenden oberen Vorderrandes des ersten Gliedes. Der Hinterleib kurz und schwach behaart, wenig glänzend. Die Beine mit kurzen weisslichen Borstenhaaren bekleidet.

Die Einlenkung des Stielchens in den Hinterleib ist bei den Weibchen und Arbeitern dieser Gattung wie bei dem Weibchen der *Oecophthora pusilla* Heer.

Ich beobachtete diese Art gemeinschaftlich mit *Formica metanogaster* Ltr. auf der Zenoburg bei Meran auf Epheu, der daselbst die zerklüfteten Mauern überzieht. Herr Prof. Gredler zeigte sie mir im Franziskanerklostergarten in Botzen auf Mauern und Pflaumenbäumen, auf welch' letzteren sie sich ihre Nahrung holte, sodann zu einer ausgemauerten Grube zog, und in den Ritzen derselben verschwand; auf der Insel Lido, bei Venedig, fand ich

*) Ich besitze ein Exemplar dieser Art, welches 12 Fühlerglieder hat, doch kann ich diess nur für Abnormität halten, da ich bei der Untersuchung einer grossen Anzahl stets eilfgliedrige Fühler fand.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sie auf einer Gartenplanke in der Nähe eines gemauerten Gebäudes. Herr Professer Heer in Zürich schreibt mir, er habe sie in Tessin und bei Chiavenna gefunden, wo sie unter Steinen lebt*).

Acrocoelia Schmidti. m.

Operaria: Sanguinea, margine inferiori mandibularum oculis abdomineque nigris, abdominis segmento primo rubido, pellucente. Long. 1½ — 2 *lin.*

Roth, Innenrand der Mandibeln, Augen und Hinterleib schwarz, erstes Hinterleibssegment, besonders am Grunde, röthlich durchscheinend. Die Mandibeln 4—5zähnig, grob längsgerunzelt, zwischen den Runzeln mit groben Puncten, aus denen gelbe Borstenhaare entspringen; der Clypeus gross, deutlich abgesetzt, ohne Mittelkiel, Vorderrand gerade, die Seitenränder gehen in den halbkreisförmig gebogenen Hinterrand über, mit schwachen Längsrunzeln durchzogen, bloss am hintern Drittheil glatt und mit einzelnen sehr feinen Längsstreifen durchzogen; das Stirnfeld schwach ausgeprägt, erscheint glatt, bei starker Vergrösserung sieht man einen Längsstreifen, die Stirnrinne sehr schwach ausgedrückt; die Stirnlamellen treten wenig gewölbt hervor; die eilfgliedrigen Fühler dicht mit gelblichen Haaren besetzt, die Form der einzelnen Glieder gleich jenen der vorigen Art; die Netzaugen oval, klein, wenig gewölbt; Nebenaugen konnte ich nicht entdecken; Scheitel sehr fein längsgerunzelt, dessen Mitte glatt, glänzend, mit sparsamen Puncten, aus denen weisse, feine, ziemlich lange Haare entspringen; eben so der ganze Kopf behaart; Wangen stärker gestreift; Kehle glänzend, grösstentheils glatt. Das Mesonotum stark gerunzelt, bei einzelnen Exemplaren quer, bei andern mehr weniger längsgerunzelt, mit langen, feinen, weisslichen Borstenhaaren; das Metanotum am Basaltheil mit Längsstreifen, mit zwei langen spitzen Dornen, abschüssiger Theil kahl, glatt, glänzend. Die Knoten des Stielchens an den Seiten mit einigen Streifen. Der Hinterleib glatt, mit mässig anliegenden weisslichen Haaren, gleichmässig und sparsam besetzt. Die Beine mit abstehenden mittelmässig langen Borstenhaaren bekleidet.

Femina: Rubido-badia, capite, pronoto pectore pedibusque rufis, margine inferiori mandibularum, oculis, linea longitudinali mesonoti et margine posteriore segmentorum abdominis nigris. Long. 3¾ *lin.*

Rothbräunlich, Kopf, Fühler, Pronotum, Brust und Beine roth, Innenrand der Oberkiefer, die Augen, ein Mittellängsstreifen des Mesonotum und der Hinterrand eines jeden Bauchsegmentes schwarz. Die Mandibeln fünfzähnig, grob gestreift mit steifen, gelblichen Borstenhaaren; der Clypeus ziemlich fein längsgestreift, am Hinterrande glatt; das Stirnfeld am Vorderrande schwach abgegränzt, mit einigen feinen Streifen an der Seite, geht

*) Die Herren Gebrüder Villa sandten sie mir aus der Lombardie.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

hinten in die Stirnrinne über, welche stark ausgeprägt sich bis zum mittleren Nebenauge erstreckt; die Stirnlappen mässig gewölbt, wenig erweitert; die behaarten Fühler eilfgliedrig, der Schaft beiläufig in einem Winkel von 60° gebogen, den Hinterrand des Kopfes nicht erreichend, Geissel etwas länger als der Schaft, zweites bis siebentes Geisselglied kurz, ersteres länger, aber gleich dick, die drei letzteren länger und dicker; der Scheitel mit drei grossen Nebenaugen, ersterer sehr fein längsgestreift, an den Spitzen mit stärkeren Streifen, mit kurzen weisslichen Haaren, Wangen ziemlich grob gestreift; die Kehle an den Seiten gestreift, in der Mitte glatt. Das Pronotum mit mittelfeinen Streifen, das Mesonotum kaum gerunzelt mit zerstreuten Puncten, in denen Borstenhaare eingepflanzt sind; an jeder Seite am Ende des ersten Drittheils entspringt eine Furche, die sich gegen den Hinterrand des Mesonotum zieht, und sich in der Mitte des Hinterrandes von beiden Seiten her vereinigt; das Schildchen glatt, glänzend; das Metanotum mit zwei kurzen, dicken, doch ziemlich fein zugespitzten Dornen, der Basaltheil kurz, ein Drittheil so lang als breit, quergestreift, der abschüssige Theil fast senkrecht, mit dem Basaltheil beinahe einen rechten Winkel bildend, glatt, glänzend, unbehaart. Des Stielchens erstes Glied grob gerunzelt, das zweite feingerunzelt, theilweise glatt. Der Hinterleib glatt, glänzend, mit anliegenden kurzen, weisslichen Härchen sparsam besetzt. Die Beine mit kürzeren, etwas abstehenden Härchen bekleidet.

Ich verdanke diese Art unserm verehrten Mitgliede, Herrn Ferdinand Schmidt in Laibach, der sie im Wipbacher Thale in Krain in einem Eichenwäldchen ober den Weingärten des eine halbe Stunde von Wipbach entfernten Ortes Oberfeld nahe bei einem Schieferbruche an Eichenstämmen laufend, und unter Steinen in der Nähe der Bäume, so wie in der Nähe der Stadt Wipbach am Fusse des Berges, auf dessen Höhe das alte Schloss sich befindet, entdeckte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Mayr Gustav Ludwig

Artikel/Article: Einige neue Ameisen. 143-150